

Holger Raschke

## Jugoslawien in der Kurve

Repräsentationen des sozialistischen Jugoslawiens als politischer Bestandteil der Fußballfankultur im (post-) jugoslawischen Raum

### Abstract

*The article explores certain characteristics of the Yugoslav fan culture by facing major aspects of the politicization of supporter groups, which took place during the 1980s. It starts with a brief description of the development of Yugoslav football and fan cultures with the focus on political and socio-historical interferences. Using interviews with supporters from this period as well as interviews with experts and other sources, the article describes the youth-cultural manifestations of the fan culture and the active role of the Yugoslav Ultras in the period of homogenization and nationalization of the society – so far the common stereotypes about football fans in Yugoslavia. But there were also supporter groups, defending the idea of a multi-ethnic Yugoslavia until the very end, since a collapse would mean the end of their multi-ethnic group structures. As it is often the case, a generalization about supporters, nationalism and the collapse of Yugoslavia is not appropriate.*

Die Frage, in welchem Zusammenhang der Zusammenbruch des sozialistischen Jugoslawiens mit nationalistischen und gewalttätigen Vorfällen in den jugoslawischen Fußballstadien vor allem in den 1980er Jahren steht, ist mehrfach diskutiert worden.<sup>1</sup> Zu Simplifizierungen und Effekthascherei neigende Stimmen sprechen sogar von einem kausalen Zusammenhang. Diese Behauptung ist freilich abwegig, negiert sie doch die ausgesprochen komplexen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen des jugoslawischen Zerfallsprozesses.

Außer Frage steht jedoch, dass der Zuschauersport Fußball als wichtiger gesellschaftlicher Teilbereich die Konflikte und sozialen Ingredienzien einer Gesellschaft reflektiert.<sup>2</sup> Daher wird vom Fußball häufig als Spiegel oder Zerrbild der Gesellschaft gesprochen, da sich dort eben auch gesellschaftliche Probleme wiederfinden. Aus dieser Perspektive heraus sind die nationalistischen Artikulationen in den Fankurven Jugoslawiens eher die Konsequenz der politischen Erosion als deren Ursache. Doch wie politisch war die Fankultur in Jugoslawien überhaupt und wie äußerte sich das in den fantypischen Ausdrucksformen? Welches Verhältnis hatten die organisierten Fans zum sozialistischen Jugoslawien?

Die Wechselwirkungen zwischen der Fußballfankultur Jugoslawiens und den politischen Veränderungen im Land stehen im Mittelpunkt dieses Aufsatzes. Konkret geht es darum, die politischen Ausdrucksformen der Fankurven zu untersuchen und dabei vereins- sowie republikübergreifend sowohl ähnliche als auch differente Erscheinungen zu identifizieren. Der Schwerpunkt der Untersuchung der jugoslawischen Fankultur liegt auf den Republiken Bosnien und Herzegowina, Serbien und Kroatien.

Für die Bearbeitung des Projektes wurde auf verschiedene Quellen zurückgegriffen. Aus einem Fan-Forum mit einer großen Sammlung von Fankurven-Fotos aus Jugoslawien, insbe-

<sup>1</sup> Vgl. Unter anderem Lalić, Dražen; Vrcan, Srđan (1999): From Ends to Trenches, and Back. Football in the Former Yugoslavia. In: Armstrong, Gary; Giulianotti, Richard (Hg.): Football Cultures and Identities. London: Palgrave Macmillan.

<sup>2</sup> Behn, Sabine; Schwenzer, Victoria (2006): Rassismus Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus im Zuschauerverhalten und Entwicklung von Gegenstrategien. In: Gunter A. Pilz u.a. (Hg.): Wandlungen des Profifußball – Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlicher Reaktion. Schorndorf: Hofmann, S. 360.

sondere aus der hier im Mittelpunkt stehenden Phase des Zusammenbruchs Jugoslawiens, wurden die Fotos den jeweiligen Vereinen zugeordnet und anschließend nach fanspezifischen Ausdrucksformen wie verwendeten Symbolen, Flaggen oder Handzeichen untersucht.<sup>3</sup> Die Analyse von Fankurven-Fotos ermöglicht, zumindest die sichtbaren Symbole und Zeichen zu erkennen, welche von den Fans auf Transparenten und Fahnen verwendet wurden und sie zeitlich weitgehend zuzuordnen. Als weitere Quelle wurden Fan-Briefe des jugendlichen Fans M. Dj.<sup>4</sup> (16 Jahre), Mitglied bei der Fangruppe *Vultures* von Borac Banja Luka (Bosnien und Herzegowina) an ein jugendliches Mitglied der Fangruppe *Red Firm* des Vereins Vojvodina aus Novi Sad (Serbien) aus dem Jahr 1990 ausgewertet.<sup>5</sup> Lange bevor das Internet mit seinen unbegrenzten Kommunikations- und Austauschmöglichkeiten ein wichtiges Medium wurde, nutzten viele Fans Brieffreundschaften mit anderen Fans, um Neuigkeiten und Meinungen auszutauschen. Durch Annoncen in Fan-Zeitungen wie *Ćao Tifo* wurden Gleichgesinnte aus anderen Städten kennengelernt. Solche Fanbriefe geben einen authentischen Einblick in die Lebenswelt jugendlicher Fußballfans in Jugoslawien und sind somit ein seltenes, persönliches Zeugnis dieser Jugendkultur. Eine zusätzliche Quelle ist ein Interview mit Dražen Radman, einem Gründungsmitglied der kroatischen Fangruppe *Bad Blue Boys Zagreb*, das in einer deutschen Fanzeitung veröffentlicht wurde.<sup>6</sup>

Als Hauptquellen dienten Interviews mit zwei Fans, welche den Zusammenbruch Jugoslawiens aus der Perspektive organisierter Fans erlebten. Der Rückgriff auf Zeitzeugen-Interviews als Methode der *oral history* ist nicht unumstritten. Richard Mills betont in diesem Zusammenhang vor allem „the unreliability of memory [...], problems with determining chronological sequences [...] and conscious and unconscious editing of memories“<sup>7</sup>. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn ein Hauptaugenmerk auf dem Ablauf von Ereignissen liegt, die rund fünfundzwanzig Jahre zurückliegen. Als weitere Faktoren können im Laufe der Jahre Einstellungsänderungen, Änderungen in Werten und Normen sowie Nostalgie die retrospektive Wahrnehmung und Bewertung von Ereignissen beeinflussen.<sup>8</sup>

Demgegenüber ermöglicht es der Ansatz der *oral history*, Fans eine Stimme zu verleihen, die involviert waren. Durch den Mangel an Quellen aus der Zeit des Zusammenbruchs Jugoslawiens, die Vorgänge aus der fankulturellen Perspektive beleuchten, erscheint das Generieren von eigenen Quellen als eine notwendige Vorgehensweise, um überhaupt Aussagen zu diesem Thema tätigen zu können. Mithilfe einer Befragung von damals involvierten Fans können die Entwicklungen in der jugoslawischen Fankultur von innen heraus betrachtet werden. Der Mangel an Quellen ist zum einen durch das junge Alter der damaligen Protagonisten und der spezifischen Fankultur Ende der 1980er Jahre und zum anderen durch die turbulente Zeit um 1990 begründet. In der Phase der jugoslawischen Desintegration wurde

---

<sup>3</sup> Vgl. [Forum hrvatskih integralista hrHB.info]: Old photo. O.O. Online verfügbar unter <http://www.hrhb.info/showthread.php?t=11&s=f7d42f614e9824d6f4fcb49f2fa19439>, zuletzt geprüft am 10.08.2014.

<sup>4</sup> Der Name ist dem Autor bekannt.

<sup>5</sup> Zwischen der *Firma* von Vojvodina Novi Sad und den *Lešinari* (Vultures) von Borac Banja Luka gibt es bis heute eine Gruppenfreundschaft.

<sup>6</sup> Vgl. Radman, Dražen (2008): *Bad Blue Boys – Historie*. In: *Blickfang Ultra* (7), S. 74–85.

<sup>7</sup> Vgl. Mills, Richard (2009): ‘It all Ended in an Unsporting Way’: Serbian Football and the Disintegration of Yugoslavia, 1989-2006. In: *The International Journal of the History of Sport* 26 (9), S. 1192f.

<sup>8</sup> Ebd.

fankulturellen Phänomenen von Seiten der Sozialwissenschaften kaum Beachtung geschenkt, so dass Einblicke in die gruppeninternen Diskurse der damaligen Zeit weitgehend fehlen. Der alleinige Rückgriff auf Zeitzeugen ist für eine Rekonstruktion jedoch nicht ausreichend, so dass vor allem im Hinblick auf die Kritik an dem Ansatz der *oral history* noch weitere Quellen ergänzend hinzugezogen werden.

Die befragten Zeitzeugen sind Robert,<sup>9</sup> einer der Mitbegründer der Fangruppe *Gerila Travnik 1989* (Bosnien und Herzegowina) und Zgro,<sup>10</sup> seit 1985 Fan des Vereins Partizan aus Belgrad (Serbien). Den Kontakt mit den beiden Interviewpartnern konnte ich durch mein langjähriges Interesse für die Fankultur im ehemaligen Jugoslawien herstellen. Dadurch konnte ich auf zahlreiche Kontakte zurückgreifen. Zudem genieße ich durch meine persönliche Nähe zum Thema einen Vertrauensvorschuss und habe somit einen besseren und exklusiven Zugang zu den Akteuren. Der Vertrauensvorschuss ermöglichte es mir, Interviewpartner zu gewinnen, die Medien und Forschung eine gewisse Skepsis entgegenbringen. Ferner war dieser Zugang hilfreich, eine lockere Interviewsituation und eine von Offenheit gekennzeichnete Gesprächsatmosphäre zu erzeugen. Beide Interviewpartner sind – wenn auch nicht mehr aktiv – nach wie vor Fußballfans, so dass sie wesentliche Entwicklungen im Fußball und der Fankultur seit dem Zusammenbruch Jugoslawiens verfolgt haben. Durch die stetige Beschäftigung mit dem Thema Fußball gerät die eigene „Fußball-Biographie“ zwar nicht in Vergessenheit, allerdings kann eine fortwährende Involvierung die retrospektive Betrachtung und Einschätzung beeinflussen. Die aus den Zeitzeugeninterviews gewonnenen Erkenntnisse wurden daher mit dem Rückgriff auf zeitgenössische Quellen untermauert. Neben den Fotos und den Fanbriefen als Zeitdokumente wurden zwei weitere Interviews mit Experten durchgeführt. Als Experten wurden der Soziologe Miloš Perović, Novi Sad (Serbien) und der Soziologe Dino Abazović, Sarajevo (Bosnien-Herzegowina) befragt.

Zunächst werden die Anfänge des Fußballs in Jugoslawien unter besonderer Berücksichtigung der politischen Dimensionen kurz skizziert. Anschließend wird die Geschichte der Fankultur in Jugoslawien beschrieben. Das Hauptaugenmerk liegt hier auf der Entstehung der Ultras-Fankultur und der Phase der Politisierung in den 1980er Jahren. Insbesondere die Phase zwischen 1989 und 1992, die durch das Auseinanderbrechen Jugoslawiens gekennzeichnet ist, steht im Mittelpunkt der Untersuchung. Abschließend wird ein Blick in die Gegenwart gewagt und kurz beschrieben, wie politisch die Fankultur im ehemaligen Jugoslawien heute ist.

## **Fußball und Fankultur in Jugoslawien**

Der organisierte Sport hatte auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens schon frühzeitig eine politische Bedeutung. Sportvereine spielten seit Beginn des 20. Jahrhunderts eine wichtige Rolle bei dem Aufbau und der Pflege der nationalen Identitäten im jugoslawischen

---

<sup>9</sup> Der vollständige Name ist dem Autor bekannt.

<sup>10</sup> Der vollständige Name ist dem Autor bekannt.

Raum.<sup>11</sup> Beim Fördern der Nationalbewegungen waren bereits die seit dem 19. Jahrhundert aufkommenden *Sokol*<sup>12</sup>-Vereinigungen relevant.<sup>13</sup> Im ersten Jugoslawien wuchs die Bedeutung der Sokol-Vereine im Hinblick auf die Konstruktion eines gemeinsamen nationalen Zugehörigkeitsgefühls, insbesondere unter der serbischen Bevölkerung. Neben den Sokol-Vereinen entwickelten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch die ersten Fußballvereine. Schon 1905 gründete sich in den Räumen eines kroatischen Kulturvereins der Hrvatski Športski Klub (HŠK) Zrinjski Mostar, der älteste Fußballverein aus Bosnien und Herzegowina.<sup>14</sup> Auch die klandestine Gründung des FK Vojvodina Novi Sad 1914 ist als Akt des serbischen Patriotismus zu werten, da zu dieser Zeit in Österreich-Ungarn die Organisation in slawisch-nationalen Vereinigungen verboten war.<sup>15</sup>

In Mostar folgte 1922 die Gründung des FK Velež Mostar, ein Verein, der sich als kommunistisch orientierter Arbeiter-Klub verstand.<sup>16</sup> Die Vereinsziele waren dabei explizit nicht nur sportliche: „Velež was formed [...] by the outlawed KPJ in order to ‘gather workers and other devotees of football in Mostar and together present one of the powerful locations which help to strengthen the organized revolutionary struggles of the working class.’“<sup>17</sup> Fußballvereine waren nun nicht mehr nur Hort nationaler, sondern auch politisch-ideologischer Identitäten.

Der Zweite Weltkrieg unterbrach die Entwicklungen im jugoslawischen Fußball. In den Wirren des Krieges und der Besatzungszeit schloss sich die Mannschaft von Hajduk Split 1944 den kommunistischen Partisanen an und flüchtete in befreites Territorium auf der Insel Vis.<sup>18</sup> Das Team wurde anschließend der offizielle Klub der jugoslawischen Volksbefreiungsarmee, lehnte es aber nach dem Ende des Krieges ab, in die Hauptstadt Belgrad zu wechseln. Nichtsdestotrotz wurde das Klub-Wappen geändert und das kroatische Schachbrett wurde durch den roten Stern ersetzt. In Belgrad wurde schließlich der Verein Partizan als offizieller Klub der jugoslawischen Volksbefreiungsarmee gegründet. Ohnehin kam es nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zu signifikanten Veränderungen in der jugoslawi-

---

<sup>11</sup> Vgl. Rohdewald, Stefan (2013): Zugänge zu einer Sozial- und Kulturgeschichte des südosteuropäischen Sports unter besonderer Berücksichtigung Jugoslawiens. In: Hilbrenner, Anke u.a. (Hg.): Handbuch der Sportgeschichte Osteuropas. Wissenschaftliches Netzwerk zur Sportgeschichte Osteuropas, Universität Bonn. Online verfügbar unter: [http://www.ios-regensburg.de/fileadmin/doc/Sportgeschichte/Rohdewald\\_Sport\\_in\\_SOE.pdf](http://www.ios-regensburg.de/fileadmin/doc/Sportgeschichte/Rohdewald_Sport_in_SOE.pdf), zuletzt geprüft am 14.10.2014.

<sup>12</sup> Sokol bedeutet Falke. Die in slawischen Gesellschaften verbreiteten Sokol-Vereinigungen ähnelten den deutschen Turn-Vereinigungen. Die nationalistischen Fans vom serbisch-bosnischen Fußballverein *Slavija Sarajevo* nennen sich *Sokolovi* und beziehen sich direkt auf die historischen Bezüge.

<sup>13</sup> Atanacković, Petar (2011): Ideologija i propaganda sokolskog pokreta u Kraljevini Jugoslaviji 1929-1934 [Ideologie und Propaganda der Sokol-Bewegung im Königreich Jugoslawien 1929-1934]. Masterarbeit, Novi Sad: Universität in Novi Sad.

<sup>14</sup> [HŠK Zrinjski Mostar]: Povijest Hrvatskog športskog kluba Zrinjski. Mostar. Online verfügbar unter <http://www.hskzrinjski.ba/index.php/klub/povijestkluba>, zuletzt geprüft am 14.10.2014.

<sup>15</sup> Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>16</sup> *Velež* war nicht der einzige Arbeitersportverein. Beispielsweise gründete sich 1919 im bosnischen Tuzla der *FK Sloboda* („Freiheit“) Tuzla, der Hammer und Sichel als kommunistische Symbolik im Wappen trug. Ebenfalls in der Zwischenkriegszeit wurde von zum Teil anarchistischen Hafenarbeitern in Split der Verein *Radnički* gegründet.

<sup>17</sup> Škoro, Milan (1982): *Velež 1922-’82*. Mostar: Fudbalski Klub Velež, zit. nach Mills, Richard (2010b): *Velež Mostar Football Club and the Demise of ‘Brotherhood and Unity’ in Yugoslavia, 1922-2009*. In: *Europe-Asia Studies* 62 (7), S. 1112.

<sup>18</sup> Cukrov, Mladen (2009): Šezdeset pet godina obnove Hajduka na otoku Visu [Fünfundsechzig Jahre Neugründung von Hajduk auf der Insel Vis]. In: *Kulturna Baština* 35, S. 23-42.

schen Vereinswelt. Neben Partizan wurden zahlreiche andere Vereine neu gegründet, darunter ebenfalls in Belgrad Crvena Zvezda (Roter Stern), Dinamo Zagreb, FK Radnički (Arbeiter) Niš oder FK Sarajevo. Viele der neu gegründeten Vereine wurden mit Namen versehen, die ihren Ursprung im sozialistischen Jugoslawien verdeutlichen sollten.<sup>19</sup>

Doch es wurden nicht nur viele Klubs neu gegründet, sondern auch etliche verboten. Betroffen waren Vereine, die als nationalistische Vereine angesehen wurden. Dieses Schicksal ereilte unter anderem den HŠK Zrinjski Mostar, HŠK Građanski Zagreb, Slavija Sarajevo oder der Sportski Klub Jugoslavija aus Belgrad. Hajduk Split blieb von einem Verbot verschont, da die Mannschaft durch die Flucht 1944 und die Beteiligung am Befreiungskampf einen festen und ruhmreichen Platz in der jugoslawischen Geschichtsschreibung fand. Der Verein galt fortan als der Lieblingsklub von Präsident Tito.

Diese Sportpolitik folgte dem Ziel, den Sport und insbesondere den Fußball im sozialistischen Jugoslawien als „ein zentrales Mittel zur Mobilisierung der Menschen und zur Verbreitung der (neuen) staatlichen Ideologie“<sup>20</sup> zu verstehen. Die Fußballklubs als politisches Instrument wurden von den Machthabenden gezielt dafür eingesetzt, den sozialistischen, jugoslawischen Geist zu verkörpern. Vor diesem Hintergrund ist die Bedeutung von Velež Mostar als Symbol des jugoslawischen Leitsatzes *Brüderlichkeit und Einheit* zu sehen. Der Verein, dessen Vereinsmitglieder große Verdienste in der Befreiung Jugoslawiens erlangten, wurde vom jugoslawischen Präsidenten Josip Broz Tito vielfach gewürdigt und ausgezeichnet.<sup>21</sup> Andererseits gab es jedoch auch in Jugoslawien bereits Klubs, die zwar von vielen Menschen in ganz Jugoslawien unterstützt wurden, aber dennoch als Symbol des Serbentums und bedeutende Institution für die serbische Gesellschaft galten, wie Roter Stern Belgrad.<sup>22</sup>

Fußball als Zuschauersport entwickelte sich in Jugoslawien bereits vor dem Zweiten Weltkrieg. Beim FK Vojvodina Novi Sad wurde 1937 eine Fanorganisation gegründet und auch der organisierte Besuch von Auswärtsspielen unternommen.<sup>23</sup> Im Jahr 1950 gründete sich in Split die *Torcida*, eine bis heute existierende Fanorganisation und somit einer der ältesten Fanklubs der Welt. Die führenden Mitglieder der *Torcida* wurden jedoch schon bald nach der Gründung verhaftet, da die jugoslawische Führung organisierten Fangruppen sehr kritisch gegenüberstand.<sup>24</sup> In den 1960er und 1970er Jahren waren die Fans in Jugoslawien zusammengenommen jedoch nicht sehr organisiert und die Auswärtsspiele wurden eher spontan als regelmäßig und organisiert besucht.<sup>25</sup> Erst ab Ende der 1970er und vor allem in den 1980er Jahren erlebte die Fankultur in Jugoslawien einen Aufschwung, der sich in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre zu einem regelrechten Boom entwickelte.

Die jugoslawische Fanszene war durch eine große Rivalität gekennzeichnet. Einerseits gab es eine große intraregionale Rivalität zwischen Fans aus den großen urbanen Zentren und

---

<sup>19</sup> Vgl. Nielsen, Christian A. (2010): The goalposts of transition. Football as metaphor for Serbia's long journey to the rule of law. In: Nationalities Papers 38 (1), S. 88.

<sup>20</sup> Rohdewald (2013), S. 4.

<sup>21</sup> Vgl. Mills (2010b), S. 1111f.

<sup>22</sup> Vgl. Mills (2009), S. 1210.

<sup>23</sup> Vgl. Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>24</sup> Vgl. ebd.

<sup>25</sup> Vgl. ebd.

kleineren Städten und andererseits insbesondere zwischen den Fans der *Big 4*. Als *Big 4* des jugoslawischen Fußballs wurden die Vereine Roter Stern Belgrad, Partizan Belgrad, Hajduk Split und Dinamo Zagreb bezeichnet, welche die meisten Fans in Jugoslawien besaßen.

### Die jugoslawische Fankultur unter dem Einfluss von jungem Protest und Nationalismus

Dass „schon immer“ auch der Nationalismus bei Aufeinandertreffen zwischen Mannschaften aus unterschiedlichen jugoslawischen Republiken wie Serbien und Kroatien eine Rolle spielte, stellt Partizan-Fan Zgro fest: „Bei einem Spiel von Partizan Belgrad in Vinkovci 1983 waren überall Kroatien-Fahnen und die Zuschauer haben gerufen ‚Tod den Serben‘, nicht ‚Tod den Partizan-Fans‘.“<sup>26</sup> Bereits in den 1960er und 1970er Jahren wurden in Split lediglich die Autos demoliert, die ein Belgrader Autokennzeichen hatten.<sup>27</sup> Inwiefern diese Darstellungen repräsentativ für die grundsätzliche Stimmung bei Fußballspielen war, lässt sich heute kaum mehr belegen.<sup>28</sup> Allgemein anerkannt ist jedoch die Auffassung, dass in den 1980er Jahren Spannungen bei Spielen zwischen kroatischen und serbischen Mannschaften stetig wuchsen und die nationalistische Komponente für zunehmende Brisanz sorgte.<sup>29</sup> Einer der Begründer der *Bad Blue Boys* aus Zagreb beschreibt, wie ihn die Gastauftritte anderer, bereits weiter entwickelter Fangruppen in Zagreb störten:

„Ich konnte nicht verstehen, wie sie [die Fans von Dinamo Zagreb, Anm. d. Verf.] es zulassen konnten, dass die Serben in Zagreb Hohn und Spott ablassen, genauso wie die Torcida von Hajduk [Split]. [...] Das Auftreten von Hajduk nervte mich ebenfalls, aber nie [...] so sehr wie das der Serben. Hajduk ist ein kroatischer Klub und in Zagreb leben viele Leute dalmatinischer Herkunft [...], so dass es irgendwie normal war, Hajduk-Fans in der Stadt zu haben.“<sup>30</sup>

Diese persönliche Rückschau deckt sich mit der Einschätzung des Soziologen Miloš Perović, der betont, dass nationalistische Einstellungen die generell vorhandenen Fanrivalitäten anheizten, wodurch beispielsweise die Gewalt zwischen serbischen und kroatischen Fans stärker ausgeprägt war.<sup>31</sup>

Im Nachbarland Italien entstanden bereits seit den 1970er Jahren die Ultras-Gruppen, die eine organisierte Form der Unterstützung und den Einsatz verschiedener Stilmittel in die Fankurven brachten. Gleichzeitig polarisierte sich die ehemals aus der linken Studentenbewegung Italiens kommende Ultras-Bewegung zunehmend politisch. Immer mehr Ultras-Gruppen tendierten zu extrem rechten Einstellungen, und Fan-Ausschreitungen mit Beteiligung der italienischen Ultras nahmen zu.<sup>32</sup> Die Ultras-Fankultur im Nachbarland beeinflusste in den 1980er Jahren auch die Fanszene in Jugoslawien. Bis in die unteren Ligen gründeten

---

<sup>26</sup> Zgro, Interview mit Autor am 14.08.2014 in Novi Sad.

<sup>27</sup> Vgl. ebd.

<sup>28</sup> Genauso unklar ist, woher der Interviewte diese Informationen hat, da er zu diesen Zeitpunkten noch kein Partizan-Fan war. Es ist daher wahrscheinlich, dass auf Aussagen anderer Fans rekurriert wird.

<sup>29</sup> Vgl. Nielsen (2010), S. 89.

<sup>30</sup> Radman (2008), S. 76.

<sup>31</sup> Vgl. Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>32</sup> Vgl. Scheidle, Jürgen (2002): Ultra(rechts)s in Italien. In: Dembowski, Gerd; Scheidle, Jürgen (Hg.): Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball. Köln: Papyrossa, S. 93ff.

sich bei vielen Vereinen in ganz Jugoslawien Ultras-Gruppen, insbesondere in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre.<sup>33</sup> Die Fankultur in Jugoslawien war im Hinblick auf ihre Altersstrukturen eine Jugendkultur, denn die Protagonisten waren meist 15 oder 16 und die Anführer um die zwanzig Jahre alt.<sup>34</sup> Die jugoslawische Fanidentität war dabei ein Patchwork verschiedener Einflüsse allen voran auch der italienischen und der britischen Fankultur, was die große Verbreitung von englischen und italienischen Fanschals in den jugoslawischen Fankurven bezeugte. Dennoch hatte die jugoslawische Fankultur einen eigenen Charakter und war auch das Ergebnis jugendkultureller Entwicklungen in Jugoslawien. Einen starken Einfluss hatten auch Subkulturen, besonders in den Fanszenen der großen Städte: „Es gab Punks, Metallheads, in einigen Städten Skinheads, Rockabillys, Teddyboys. Jede Szene hatte ihre Eigenheiten. Punks und Metallheads waren am stärksten vertreten in den Fanszenen.“<sup>35</sup> Auch bei der Fangruppe *Gerila Travnik 1989* waren von Beginn an verschiedene Subkulturen vertreten: „Die [Mitglieder] aus dem anderen Stadtteil, der ärmer war, waren im HipHop und die andere Crew, bei der ich war, die war mehr Punk. Die Hälfte der Leute war aus anderen Subkulturen und die andere Hälfte waren reine Fußballfans.“<sup>36</sup>

Im Gegensatz zu den Staaten des Warschauer Paktes konnte sich in der jugoslawisch-sozialistischen Gesellschaft eine vielfältige, kreative und große subkulturelle Szene herausbilden, die unter starkem Einfluss dessen stand, was als „westliche Kultur“ bezeichnet wird.<sup>37</sup> Viele Jugendkulturen und besonders die Punk-Subkultur sind qua Charakter systemkritisch, rebellisch und gegen Autoritäten gerichtet. Die jugoslawische Jugend identifizierte sich stark mit englischer Musik, englischer Subkultur (Punk, Hooligans) und englischem Fußball.<sup>38</sup> In vielen Fanszenen wurde der *Union Jack* als Symbol für die Identifikation mit der englischen Punk- und Hooligan-Szene verwendet, weswegen der Flagge auch etwas Oppositionelles anhaftete.

In Jugoslawien waren vor allem in den späten 1980er Jahren Teile der Punk-Subkultur durch Nationalismus beeinflusst. Als Erklärung konstatiert Soziologe Perović sogar, dass „der Nationalismus das einzige Angebot als Gegenstück zum kommunistischen Regime war.“<sup>39</sup> Dieselbe Beobachtung machte auch Travnik-Fan Robert insbesondere bei den ethnisch homogeneren Fanszenen wie in Serbien: „Für die rebellische Jugend, die gegen Autoritäten waren, boten die Nationalisten praktisch die einzige Alternative.“<sup>40</sup> Die Übernahme nationalistischer Haltungen war jedoch nicht ausschließlich die Folge entsprechender Tendenzen in der Punk-Subkultur. In sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen kam es zu signifikanten Veränderungen – somit auch in der Popkultur.

Gestärkt wurde dieses gesellschaftliche Klima durch die wirtschaftliche Krise in Jugoslawien, die sich in den 1980er Jahren verschärfte. Die hohe Jugendarbeitslosigkeit, die hohe

---

<sup>33</sup> Vgl. Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>34</sup> Vgl. Zgro, Interview mit Autor am 14.08.2014 in Novi Sad.

<sup>35</sup> Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>36</sup> Robert, Interview mit Autor am 21.08.2014 in Mostar.

<sup>37</sup> Vgl. Rossig, Rüdiger (2008): (Ex-)Jugos. Junge MigrantInnen aus Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten in Deutschland. Berlin: Archiv der Jugendkulturen, S.41.

<sup>38</sup> Vgl. Zgro, Interview mit Autor am 14.08.2014 in Novi Sad.

<sup>39</sup> Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>40</sup> Robert, Interview mit Autor am 21.08.2014 in Mostar.

Verschuldung des Staates und der Haushalte sowie die steigende Inflation taten ihr übriges, die Empfänglichkeit für nationalistische Stimmungen zu erhöhen.

Die nationalistische Stimmung in den Fankurven war eine direkte Reflexion der Stimmung in der Gesellschaft. Sie verbreitete sich dynamisch und war zunächst nicht zwangsläufig unter allen Fans in der Fankurve gleich stark vertreten. Ein Grund dafür war der Organisationsgrad der Fanszenen, der Ende der 1980er noch nicht so ausgeprägt war wie heute. Bei den meisten Vereinen gab es eine Vielzahl kleinerer Fangruppen und Cliques, die quasi unabhängig voneinander agierten und zum Teil unterschiedliche Haltungen hatten. Es kann daher nicht von einem Kurven-Konsens in dem Sinne gesprochen werden, dass es eine durch eine klare Hierarchie abgesicherte, vorherrschende Ideologie einer führenden Gruppe gab, die das kollektive Handeln leitete. Deutlich wird das daran, dass es viele Schlachtrufe und Gesänge gab, die spontan aufkamen oder es keine Organisation beim Aufhängen der Fahnen gab: „Jeder konnte [eine Fahne oder Transparent] an den Zaun hängen, da gab es keine Organisation dahinter.“<sup>41</sup> Diese spontane Art der Organisation der Gruppe und der Fan-Aktivitäten im Stadion wird auch von anderen bestätigt.<sup>42</sup> Dass die Fankultur in Jugoslawien Ende der 1980er Jahren hinsichtlich ihrer Ausdrucksformen und Ideologien eher spontaner, fragmentierter und heterogener war als die heutige Fankultur der Ultras (in Ex-Jugoslawien, aber nicht nur dort), könnte mit einem Phänomen zusammenhängen, das als Hierarchie der Zugehörigkeiten bezeichnet werden kann. Partizan-Fan Zgro beschreibt, womit sich jugendliche Fans zuerst identifizieren:

„Damals waren die Fans zuerst Fans des Vereins und erst dann Mitglied einer [Fan]-Gruppe. Heute ist das komplett anders. Die Jugendlichen sind zuerst Mitglied einer Ultras-Gruppe und erst dann beginnen sie sich mit dem Klub zu befassen, den sie unterstützen.“<sup>43</sup>

In der Jugendforschung hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass selbstorganisierte Peergroups wie Fangruppen für viele Jugendliche eine zentrale Vergemeinschaftungsform und eine wesentliche Sozialisationsinstanz darstellen.<sup>44</sup> Durch die Übernahme der Werte und Normen durch die einzelnen Mitglieder, die sich aus dem kollektiven Zugehörigkeitsgefühl der Gruppe ableiten, sind die Interaktionsformen bei den Gruppen heute viel festgeschriebener – insbesondere, wenn die Fangruppen seit vielen Jahren existieren. Ein weiterer Grund für die dynamische Verbreitung nationalistischer Haltungen könnte darin liegen, dass sich viele Gruppen damals erst neu bildeten und in der Phase der Gruppenkonstituierung die Normen und Interaktionsregeln zwischen den Gruppenmitgliedern noch nicht verhandelt wurden. Heute sind die Ultras-Gruppen fünfundzwanzig Jahre alt und haben eine Geschichte, die wesentlich auch durch den Zerfall Jugoslawiens und der Unabhängigkeit der Nachfolgestaaten gekennzeichnet ist. Dadurch haben quasi alle (älteren) Ultras-Gruppen im ehemaligen Jugoslawien auch eine politische Identität.<sup>45</sup> Mit der Gründungsphase, die nicht

---

<sup>41</sup> Zgro, Interview mit Autor am 14.08.2014 in Novi Sad.

<sup>42</sup> Vgl. Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad; Robert, Interview mit Autor am 21.09.2014 in Mostar.

<sup>43</sup> Zgro, Interview mit Autor am 14.08.2014 in Novi Sad.

<sup>44</sup> Vgl. Pfaff, Nicole (2006): *Jugendkultur und Politisierung. Eine multimethodische Studie zur Entwicklung politischer Orientierungen im Jugendalter*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 50.

<sup>45</sup> Beispielhaft zu nennen sind *Delije* (Roter Stern Belgrad), *Bad Blue Boys* (Dinamo Zagreb) oder *Maniacs* (Željezničar Sarajevo).



nur durch die Gruppengründung selbst, sondern vor allem durch die gesellschaftliche und politische Situation turbulent war, bildete sich ein politisches Selbstbewusstsein erst heraus.

Fast gleichzeitig mit dem enormen Zuwachs der organisierten Fanszene entwickelten sich die Fankurven zu einem „fruchtbaren Grund für politische Interventionen, diesmal jedoch nicht vom ‚alten‘ jugoslawischen Regime, sondern von denjenigen, die das politische Paradigma verschieben wollten.“<sup>46</sup> Die nationalistischen Kräfte innerhalb der Politik und der Sicherheitsapparate konzentrierten sich insbesondere auf die Fanszenen der *Big 4*, um sie für ihre Zwecke zu instrumentalisieren.<sup>47</sup> Diese gezielte Instrumentalisierung der jugoslawischen Fanszenen erklärt Dino Abazović:

„Die Mehrheit der Dissidenten in Jugoslawien war eher in kulturellen Sphären zu finden wie Schriftsteller, Künstler, im Film oder im Journalismus und nicht im Sport. Daher versuchten die neuen ethno-politischen Eliten die politische Agenda in den Sport zu exportieren, da er schwerer zu kontrollieren war und bis dato kaum als politisch aufgeladen gilt.“<sup>48</sup>

Die nationalistischen Agitatoren begriffen, dass es in den Fankurven eine große Masse an Fans gab, unter denen sie ihre Ideologie verbreiten konnten und die deren Parolen lautstark übernahmen: „[...] [M]embers of football club’s fan groups served as a particular megaphone for the leaders of the Yugoslav republics.“<sup>49</sup> Unter den jugendlichen Fans gab es viele, die der nationalistischen Stimmung gegenüber aufgeschlossen waren:

„Zu jener Zeit begann der Nationalismus aufzuflammen, was meiner Generation zusagte, da wir diesen Nationalismus unter dem Deckmantel Fußball gut präsentieren konnten.“<sup>50</sup>

Der Fußball wurde somit zu einem wichtigen Faktor der Homogenisierung und Nationalisierung.<sup>51</sup> Viele Fußballstadien wurden zu Arenen symbolischer Nationalitätenkämpfe, in denen sich chauvinistische Aggressionen entluden.<sup>52</sup> Dies alles geschah auch vor dem Hintergrund der globalen Veränderungen infolge des Zusammenbruchs der sozialistischen und kommunistischen Regime in Osteuropa und der Transformation zu Nationalstaaten westlicher Prägung.

Nationalistische Symbolik war in Jugoslawien verboten. Ende der 1980er Jahre wurden in vielen serbischen und kroatischen Fankurven daher die Flaggen der jeweiligen sozialistischen Republik mit dem roten fünfzackigen Stern (*petokraka*) verwendet. Durch das Verbot nationaler Symbolik war das „die radikalste Art, die nationale Identität auszudrücken.“<sup>53</sup> In

---

<sup>46</sup> Dino Abazović, Experten-Interview mit Autor am 25.08.2014 in Sarajevo.

<sup>47</sup> Vgl. Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>48</sup> Dino Abazović, Experten-Interview mit Autor am 25.08.2014 in Sarajevo.

<sup>49</sup> Dorđević, Ivan (2012): Twenty Years Later: The War Did (not) Begin at Maksimir. An Anthropological Analysis of the Media Narratives about a Never Ended Football Game. In: Glasnik Etnografskog instituta SANU 60 (2), S. 201–215.

<sup>50</sup> Radman (2008), S. 77.

<sup>51</sup> Vgl. Brentin, Dario (2013): The Nation’s Most Holy Institution. Football and the construction of Croatian national identity. Online verfügbar unter <https://www.opendemocracy.net/dario-brentin/nations-most-holy-institution-football-and-construction-of-croatian-national-identity>, zuletzt geprüft am 03.08.2014.

<sup>52</sup> Vgl. Calic, Marie-Janine (2010): Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert, München: C.H. Beck, S. 296.

<sup>53</sup> Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

Ausnahmefällen wurde der rote Stern aus der Flagge ausgeschnitten.<sup>54</sup> Anders gestaltete es sich bei Auswärtsspielen in internationalen Wettbewerben. Dort wurden besonders von Fans aus der jeweiligen Diaspora nationalistische Symbole verwendet, da die jugoslawischen Behörden keine Interventionsmöglichkeiten besaßen. Die bei vielen Fans beliebten Fanartikel von italienischen oder englischen Klubs stießen bei den jugoslawischen Behörden mitunter auf Missfallen. In der ersten Jahreshälfte 1988 waren ausländische Symbole kurzzeitig verboten, insbesondere Transparente in englischer Sprache.<sup>55</sup>

Obwohl es immer mal wieder zu vereinzelt nationalistischen Äußerungen durch Fans kam, wird die Unterdrückung solcher Verhaltensweisen durch die Ordnungsorgane bis 1989/90 als recht effektiv beschrieben:

„Die Polizei war brutaler und die Menschen hatten mehr Angst vor der Polizei [als heute]. Ein Polizist hat ausgereicht um fünfzig Leute zu stoppen. Ende der 1980er Jahre kam ein einzelner Polizist in den Partizan-Fanblock, weil einige eine Serbien-Fahne ohne [roten] Stern zeigten.“<sup>56</sup>

Obendrein waren die Konsequenzen für nationalistische Handlungen weitreichend. Wenn man für ein solches Vergehen festgenommen wurde, übten die Behörden laut Zgro auch Druck auf die Familie aus, wodurch es nicht nur ein individuelles Problem war.<sup>57</sup> Nationalistische Ausdrucksformen äußerten sich daher meist durch Gesänge, was für die Fans sicherer als schriftlich fixierte Parolen auf Fahnen oder Transparenten war.<sup>58</sup> Zgro zufolge war es in den 1980er Jahren nicht üblich, Transparente oder Spruchbänder<sup>59</sup> für die Artikulation von Überzeugungen oder Statements zu verwenden.<sup>60</sup>

Einen Unterschied gab es jedoch zwischen großen Vereinen mit einer Vielzahl an Fans und kleineren Vereinen. Die Polizei konzentrierte sich vor allem auf die Fanszenen der großen Klubs, um dort nationalistische Ausdrucksformen zu unterdrücken, da diese im Hinblick auf ihren Symbolgehalt bedeutender waren: „Die Repression war stärker gegen die Hauptstädte wie Zagreb und Belgrad. Aber in kleineren Städten oder unterklassigen Vereinen wie Osijek, Vinkovci oder Kragujevac war das Regime viel nachsichtiger.“<sup>61</sup> Nach dieser Einschätzung waren es die kleineren Vereine, bei denen nationalistische Symbolik mitunter offen zur Schau gestellt wurde. Da die großen Klubs mit ihren Fanszenen eine größere Öffentlichkeitswirkung hatten, versuchte der jugoslawische Sicherheitsapparat dort mit aller Macht, negative Begleiterscheinungen zu verhindern.

## Der Einfluss der Bevölkerungszusammensetzung auf die Fankultur

Die Bevölkerungszusammensetzung einer Stadt oder einer Region hatte einen entscheidenden Einfluss auf die Empfänglichkeit für nationalistische Stimmungen bei den Fußballfans,

---

<sup>54</sup> Vgl. ebd.

<sup>55</sup> Vgl. Zgro, Interview mit Autor am 14.08.2014 in Novi Sad.

<sup>56</sup> Ebd.

<sup>57</sup> Vgl. ebd.

<sup>58</sup> Vgl. Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>59</sup> Spruchbänder sind Papier- (z.B. Tapete) oder Stoffbahnen, die in den Fankurven gezeigt werden und Mitteilungen wie z.B. Kritik, Provokationen oder Ähnliches enthalten.

<sup>60</sup> Vgl. Zgro, Interview mit Autor am 14.08.2014 in Novi Sad.

<sup>61</sup> Vgl. ebd.

denn die Bevölkerungszusammensetzung prägt meist auch die Zuschauerstruktur und letztlich die Mitgliederstruktur bei den Fangruppen. Bei den Fans vom FK Vojvodina Novi Sad war Nationalismus zunächst weniger stark verbreitet, wie Gründungsmitglieder der *Red Firm* zu berichten wissen: „We were no nationalists, because there were members of other nationalities in our group. Everybody was Vojvodinian.“<sup>62</sup> Dass die antinationalistische Haltung mit einer per se pro-jugoslawischen nicht gleichbedeutend war, wie bei Mills (2010a) behauptet, verdeutlicht Soziologe Miloš Perović, indem er meint, dass die Fanszene von Vojvodina 1989 sehr wohl von Nationalismus beeinflusst gewesen sei, allein schon weil dieser bereits im gesellschaftlichen Mainstream angekommen war.<sup>63</sup> Deutlicher wird der Einfluss der Bevölkerungszusammensetzung eines Gebietes auf die politische Positionierung der Fans in Bosnien-Herzegowina. Besonders die urbanen Zentren in Bosnien waren ethnisch heterogen, was sich unmittelbar auf die Fangruppen auswirkte. Die Fanggruppe *Joint Union*, eine Untergruppe der *Maniacs* von FK Željezničar Sarajevo, bestand beispielsweise aus drei Bosniaken, zwei Serben und fünf Kroaten, weswegen versucht wurde, jede politische Positionierung im Stadion zu vermeiden.<sup>64</sup> Die Hauptidentifikation der Fans erfolgte mit dem gemeinsamen Verein, nicht mit der Nationalität.<sup>65</sup> Miloš Perović verweist auf sich überlagernde Identitäten, indem die individuelle Identität mitunter einer Nation zugeordnet, die kollektive Identität als Fanggruppe jedoch als jugoslawisch angesehen wird.<sup>66</sup> Diesen Zusammenhang unterstreicht auch Travnik-Fan Robert:

„Bosnien war ethnisch so gemixt. Und alle Gruppen waren ethnisch gemixt – jede einzelne Fanggruppe. Wenn wir wollten, dass Bosnien überlebt, wussten wir, dass wir an *Brotherhood and Unity* festhalten mussten – an der Gleichheit aller Nationalitäten. Und das bot nur Jugoslawien. Wir wussten das, obwohl wir jung waren. Wir wussten, der einzige Weg, Bosnien als ethnisch gemischte Gemeinschaft zu bewahren, war Jugoslawien zu unterstützen. Und der einzige Weg, unsere Fanggruppen zu erhalten, war auch, Jugoslawien zu unterstützen.“<sup>67</sup>

Diese pro-jugoslawische Haltung, die das Zusammenhalten der Gruppen sichern sollte, findet auch bei Richard Mills Bestätigung.<sup>68</sup> Während sich in vielen Landesteilen der aggressive Chauvinismus vor allem unter den kroatischen und serbischen Fans durchgesetzt hatte, identifizierten sich in Bosnien viele Fans dem Erhalt der vertrauten sozialen Gefüge wegen mit dem multi-ethnischen Jugoslawien.

Ein sechszehnjähriges Mitglied der *Vultures Borac Banja Luka* schrieb am 26. April 1990 in einem Fanbrief an ein Mitglied der *Red Firm Novi Sad*: „Ich bin kein Nationalist – ich liebe sogar dieses Jugoslawien und denke, wir sind zuerst Jugoslawen und erst dann Kroaten, Serben und Muslime.“<sup>69</sup> Diese Einstellung war indes alles andere als untypisch für diese Zeit. So ist auf den Fotos von Fankurven Bosniens aus dieser Zeit auch keine nationalistische

---

<sup>62</sup> V., O. (2009): „Intervju – Juče, Danas, Sutra...Zauvek!“, Fanzine navijačke grupe FIRMA 1989 „Huk sa severa“, Novi Sad, März, zit. nach: Mills, Richard (2010a): FK Vojvodina, „Red Firm“ and the Repercussions of the Yorgurt Revolution. In: Godišnjak istorijskog arhiva grada Novog Sada 4 (4), S.18.

<sup>63</sup> Vgl. Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>64</sup> Vgl. Zgro, Interview mit Autor am 14.08.2014 in Novi Sad.

<sup>65</sup> Vgl. Dino Abazović, Experten-Interview mit Autor am 25.08.2014 in Sarajevo.

<sup>66</sup> Vgl. Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>67</sup> Robert, Interview mit Autor am 21.08.2014 in Mostar.

<sup>68</sup> Vgl. Mills (2010b), S. 1116.

<sup>69</sup> M. Dj., Fanbrief, Banja Luka, 26.04.1990.

Symbolik zu erkennen.<sup>70</sup> Stattdessen ist häufig die Flagge Jugoslawiens zu sehen.<sup>71</sup> Die Fahne der sozialistischen Republik Bosnien-Herzegowina, eine rote Fahne mit einer kleinen Jugoslawien-Flagge oben links, wurde kaum verwendet. Die Unterstützung der jugoslawischen Idee wurde auch bei der Gruppe *Gerila Travnik* symbolisch kundgetan, indem stets eine große Jugoslawien-Fahne zu den Spielen gebracht wurde.<sup>72</sup> Die permanente Mitnahme und Präsentation der Jugoslawien-Flagge war jedoch nicht das Ergebnis eines gemeinschaftlichen Diskussionsprozesses, sondern die individuelle Handlung einzelner Personen.<sup>73</sup> Gleichzeitig stellte Politik in der Anfangsphase für *Gerila Travnik* Robert zufolge kein allzu wichtiges Thema dar. Stattdessen verfolgten die Fans aufmerksam die stilistischen Entwicklungen in der Ultras-Szene und beschäftigten sich damit, wie sie Ältere ansprechen könnten, mitzumachen, welche Fan-Utensilien gemacht werden oder welche Kleidung sie tragen könnten.<sup>74</sup> Die Jugoslawien-Fahne wurde daher nicht als Symbol der Unterstützung des jugoslawischen Regimes angesehen, sondern als Zustimmung zu den Lebensbedingungen in Jugoslawien und zu Werten wie die Brüderlichkeit und Einheit.<sup>75</sup> Es gab sogar Leute innerhalb der Gruppe, die die Verwendung der Fahne nicht befürworteten. Sie waren zu diesem Zeitpunkt aber in der Minderheit.<sup>76</sup> Dass die Verwendung der Jugoslawien-Fahne um 1990 unterschiedliche Bedeutungen hatte, betont Dino Abazović, der von einer „Leere der Symbolik“<sup>77</sup> spricht. Je nach dem von wem und in welchem Kontext die Fahne gezeigt wurde, konnte eine unterschiedliche Intention und Motivation vorliegen. Während bosnische Fans mit dem Zeigen die Zugehörigkeit zum Vielvölkerstaat Jugoslawiens oder eine antinationalistische Haltung demonstrierten, konnte die Verwendung in Serbien als Ausdruck der serbischen Dominanz in Jugoslawien interpretiert werden. Und während die Fans von Roter Stern Belgrad oder Partizan Belgrad aus Mazedonien und Bosnien die Jugoslawien-Fahne bereitwillig verwendeten, machten dies die in Belgrad selbst ansässigen Fans so gut wie nie.<sup>78</sup> Demzufolge handelte es sich bei der Jugoslawien-Fahne auch um ein politisches Symbol, das mit multiplen Bedeutungen versehen wurde.

Die Situation in Travnik lässt sich auch auf andere bosnische Fußballklubs übertragen, denn die Mehrheit der bosnischen Fans war Robert zufolge tendenziell jugoslawisch orientiert.<sup>79</sup> In der Vorstellungswelt bosnischer Fußballfans waren republikübergreifende Fangruppenfreundschaften noch nicht völlig ausgeschlossen. So schrieb am 8. Mai 1990 der Banja-Luka-Fan M. Dj vor dem Spiel Vojvodina Novi Sad gegen FK Sarajevo:

„Jetzt kommt Sarajevo zu euch, wir verstehen uns gut mit ihnen (*Horde Zla*), was aber nicht bedeutet, dass sie nicht mit Provokationen anfangen werden, weil es unter ihnen viele Idioten gibt. Wenn sie nicht als erste anfangen, könntet ihr euch mit ihnen zusam-

---

<sup>70</sup> Vgl. [Forum hrvatskih integralista hrHB.info]: Old photo. O.O. Online verfügbar unter <http://www.hrhb.info/showthread.php?t=11&page=101&s=121bcd7a2ff9e8363b2664e5e3f18ff7>, zuletzt geprüft am 10.08.2014.

<sup>71</sup> Vgl. ebd.

<sup>72</sup> Vgl. Robert, Interview mit Autor am 21.08.2014 in Mostar.

<sup>73</sup> Vgl. ebd.

<sup>74</sup> Ebd.

<sup>75</sup> Ebd.

<sup>76</sup> Ebd.

<sup>77</sup> Dino Abazović, Experten-Interview mit Autor am 28.08.2014 in Sarajevo.

<sup>78</sup> Vgl. Zgro, Interview mit Autor am 14.08.2014 in Novi Sad.

<sup>79</sup> Vgl. Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

menschließen (befreunden). Dann wäre das eine echte „Koalition“ „Red Firm“, „Horde Zla“, „Vultures“ – stell dir das vor.“<sup>80</sup>

Während des Spiels kam es dann zu nationalistischen Ausschreitungen. Nachdem die Fans von Vojvodina anti-muslimische Lieder sangen, versuchten die mitgereisten Fans von FK Sarajevo die Vojvodina-Fans anzugreifen.

### **Eskalation des Nationalismus in den Stadien Jugoslawiens**

Während in Bosnien-Herzegowina die Atmosphäre in der Fanszene kaum durch nationalistischen Chauvinismus geprägt war, verschlimmerte sich die Lage in den serbischen und kroatischen Stadien weiter. Im Jahr 1990 erreichte der Nationalismus in den Stadien Jugoslawiens eine weitere Eskalationsstufe und das Thema der ethnischen Identität gehörte zur Folklore der Fans.<sup>81</sup> Bei nahezu allen Spielen kam es zu Gewaltausbrüchen und nationalistischen Eklats. Der Borac-Banja-Luka-Fan M. Dj. schreibt in einem Fanbrief vom 23. Mai 1990, was seine Freunde bei einem Spiel ihres Vereins im kroatischen Osijek erlebten:

„Obwohl ich nicht dabei war [Auswärtsspiel in Osijek], werde ich dir alles erzählen, weil es sehr interessant war. Sofort nach der Ankunft wurden sie [unsere Leute] provoziert und es gab Steinwürfe. Ein Mann drohte sogar mit einer Pistole. Nachdem die Polizei den Mann geschnappt hatte, machten sie rein gar nichts mit ihm, weil er eine Erlaubnis zum Tragen einer Waffe hatte. Die Unsrigen sangen: ‚Večeras je naše veče, večeras se Tuđman peče, nek se peče i okreće, ko ga jebe nije im[']o sreće.‘<sup>82</sup> weil ihre ‚HDZ‘-<sup>83</sup>, ‚Hrvatska‘- [Kroatien] und ‚Tuđman‘-Schreie sie genervt hatten. Und auf einem Bus schrieben sie ein Graffiti – ‚HDZ‘. Die Unsrigen riefen ‚Ustaše‘, worauf diese mit ‚Sind wir, sind wir‘ geantwortet haben. [...]“<sup>84</sup>

Wie in allen gesellschaftlichen Bereichen kam es auch im Fußball zu einem starken Rückgriff auf den Zweiten Weltkrieg, indem Kroaten als *Ustaše* und Serben als *Četnici* bezeichnet wurden.<sup>85</sup> Diese Bezüge wurden benutzt, um gegenseitige Feindbilder zu kreieren und die im kollektiven Gedächtnis der Gesellschaften verankerten Kriegsverbrechen wachzurufen. Tea Sindbaek betont, dass diese Geschichtsbezüge ihren Fokus auf die Gegenwart legen: „This way of using history is really not interested in the past as such, but only in history as a source of powerful metaphors and emotion.“<sup>86</sup>

Während zuvor die Sichtbarkeit von nationalistischer Symbolik in den Fankurven noch eher vereinzelt war, wurde sie ab 1990 viel direkter und offener demonstriert. Selbst bei moderaten Fanszenen setzte sich ein aggressiver Nationalismus als dominierende Haltung durch. In einer überregionalen Fanzeitung riefen Fans von Vojvodina Novi Sad serbische Fans aus anderen Städten auf, um sich für das bevorstehende Spiel gegen Dinamo Zagreb im

---

<sup>80</sup> M. Dj., Fanbrief, Banja Luka, 08.05.1990.

<sup>81</sup> Vgl. Mills (2010a), S. 3.

<sup>82</sup> „Heute Abend ist unser Abend, heute Abend wird Tuđman gegrillt – lasst ihn grillen und sich drehen – er hat kein Glück gehabt.“ Übers. d. Aut.

<sup>83</sup> Hrvatska demokratska zajednica = Kroatische Demokratische Gemeinschaft.

<sup>84</sup> M. Dj., Fanbrief, Banja Luka, 23.05.1990.

<sup>85</sup> Vgl. Sindbaek, Tea (2010): Football commentators as historians. Uses of history and Serbian club football, 1990-2005. In: Kultura polisa 7 (13-14), S. 545.

<sup>86</sup> Vgl. ebd., S. 546.

Februar 1990 zu vereinen, da die Dinamo-Zagreb-Fans ihrerseits viele kroatische Fans mobilisieren würden.<sup>87</sup> Die Atmosphäre schaukelte sich bereits vor dem Spiel hoch und bei dem Spiel selbst waren praktisch alle Gesänge nationalistischer Art vertreten.<sup>88</sup> Während des Spiels stürmte ein junger Kroatier das Spielfeld und präsentierte eine umgedrehte Jugoslawien-Fahne ohne die *petokraka*, die somit eine Kroatien-Fahne darstellte. Nach dem Spiel gab es nur noch wenige Stimmen bei den Fans, welche die Eskalation kritisierten und sich für eine Deeskalation der Lage aussprachen.<sup>89</sup>

Wie intensiv die nationalistische Atmosphäre bereits aufgeladen war, illustrieren die Ereignisse des 13. Mai 1990, als im Maksimir-Stadion in Zagreb der kroatische Top-Klub Dinamo auf den serbischen Top-Klub Roter Stern Belgrad treffen sollte. Nachdem die Fans aus Belgrad kroatische Zuschauer angriffen, stürmten die Dinamo-Fans das Spielfeld. Infolge der massiven Ausschreitungen konnte das Spiel nicht angepfiffen werden. Auch in dieser Situation wurden auf dem Spielfeld Kroatien-Fahnen präsentiert, um das Stadion als kroatisch zu markieren. Im Rückblick werden die Geschehnisse von damaligen Protagonisten wie Radman idealisiert:<sup>90</sup>

„In jenem Moment waren wir die erste kroatische Armee und unsere heilige Pflicht war es, unsere Leute, unser Stadion, unsere Stadt zu verteidigen, da die pro-serbische Polizei es nicht tat, sondern sich auf die Seite der Serben stellte. [...] Jugoslawien war schockiert, Kroatien und wir waren stolz und erst nach vielen Jahren begriffen wir, dass das eigentlich der Beginn des Krieges in Jugoslawien war.“<sup>91</sup>

Auch wenn die Bewertung der Ereignisse von den beteiligten Akteuren insbesondere in Bezug auf den über zehn Monate später erfolgten Beginn des Kroatienkrieges deutlich überhöht wird, ist der 13. Mai 1990 ein relevantes Datum bei der jugoslawischen Desintegration. Miloš Perović fasst die Bedeutung dieser Ansetzung zusammen: „Es war der größtmögliche Skandal. Es war enorm gewalttätig, sah vorbereitet aus und wurde live im Fernsehen übertragen. Das war der Moment als klar wurde, dass die Dinge nicht mehr funktionieren.“<sup>92</sup> Im selben Stadion trug am 3. Juni 1990 die jugoslawische Nationalmannschaft ein Vorbereitungsspiel für die bevorstehende Fußball-WM in Italien gegen Holland aus. Die 20 000 Zuschauer im Stadion piffen die jugoslawische Mannschaft nieder und in der Fankurve waren zahlreiche umgedrehte Jugoslawien-Fahnen zu sehen, was sowohl eine Holland- als auch eine Kroatien-Fahne darstellte. Am 25. September 1990 ereignete sich dann ein weiterer der vielen Vorfälle im Zusammenhang mit dem jugoslawischen Fußball, der sich als symbolisches Ende des sozialistischen Jugoslawiens interpretieren lässt. Bei dem Spiel Hajduk Split gegen Partizan Belgrad stürmten die Heimfans das Spielfeld und zündeten vor laufenden Fernsehkameras eine Jugoslawien-Fahne an.

Im Jahr 1990 zeigte sich die Politisierung der Fanszene zusätzlich durch ihre aktive Unterstützung der Wahlkämpfe der nationalistischen Parteien im Vorfeld der ersten freien Wahlen

---

<sup>87</sup> Vgl. Mills (2010a), S. 9f.

<sup>88</sup> Vgl. Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>89</sup> Vgl. Mills (2010a), S. 9f.

<sup>90</sup> Diese Idealisierung und Ausweisung als eigentlicher Kriegsbeginn wird auch mit einem Denkmal vor dem Stadion Maksimir demonstriert. Die Dynamik der Gewalt wird hierbei erst im Nachgang zu einem politisch-historischen Manifest, das vor allem die weitere politische Gruppenidentität prägt.

<sup>91</sup> Radman (2008), S. 78f.

<sup>92</sup> Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

in Jugoslawien: „Es gab Gesänge bei den Spielen von Roter Stern Belgrad für Slobodan Milošević, den folgenden Präsidenten Serbiens und in Zagreb hatten die *Bad Blue Boys* Banner und Transparente für die HDZ und Franjo Tuđman, die Gewinner der Wahlen in Kroatien.“<sup>93</sup> Auch die Beteiligung an Wahlkampfveranstaltungen war nicht ungewöhnlich:

„Wir Bad Blue Boys nahmen an allen Wahlkampfveranstaltungen teil, auf denen kroatische Parteien präsentiert wurden und wir machten eine unglaubliche Atmosphäre, da wir spürten, dass endlich die Zeit gekommen war, unseren eigenen Staat zu erhalten.“<sup>94</sup>

Mitglieder der Gruppe *Gerila* nahmen an Wahlkampfveranstaltungen der linken Koalition Savez Komunističke Partije – SDP teil.<sup>95</sup> Bei Roter Stern Belgrad sorgte der unter dem Spitznamen „Arkan“ bekannte Željko Ražnatović für die Vereinigung der Fans unter einem Dach, indem er mehrere Ultras-Gruppen zusammenbrachte und die Gruppe *Delije 1989* gründete. Arkan trug zudem entscheidend dazu bei, dass die interne politische Lagerbildung überwunden wurde. Ein Teil der Roter-Stern Fans hielt zu Slobodan Milošević und ein anderer Teil unterstützte die zwei duellierenden nationalistischen Politiker Vojislav Šešelj und Vuk Drašković.<sup>96</sup>

Ende 1990 und Anfang 1991 änderte sich das Bild in den Fankurven in Serbien und Kroatien nochmals signifikant. Die Fahnen der Republiken fanden keine Verwendung mehr und stattdessen waren die Fankurven voll mit Nationalflaggen. Mitunter wurde nun auch Symbolik der *Ustaše* und *Četnici* auf Fahnen und Transparenten verwendet. Während die Fankurven in den 1980er Jahren in Kroatien und Serbien noch Orte sporadischer und affektiver Expression nationalistischer Stimmungen waren, entwickelten sie sich bis 1991 zu Orten der systematischen und offensichtlichen Demonstration eines nationalen Chauvinismus. Mit der Unabhängigkeitserklärung in Slowenien und Kroatien 1991, ihrer zügigen Anerkennung durch die internationale Gemeinschaft und dem Ausbruch der kriegerischen Auseinandersetzungen war auch das Ende der Ersten Jugoslawischen Liga besiegelt. Die slowenischen und kroatischen Fußballmannschaften zogen sich aus dem Spielbetrieb zurück und gründeten Ende 1991 bzw. Anfang 1992 jeweils eine eigene Fußballliga. Die Mannschaften aus Bosnien-Herzegowina spielten bis zum Ausbruch des Krieges in dieser Republik im April 1992 weiter in der jugoslawischen Liga. Bis zum letzten Moment wurden von einigen Fans Jugoslawien-Fahnen verwendet.<sup>97</sup> Doch schon vorher orientierten sich zunehmend mehr Fans an einem multiethnischen Bosnien-Herzegowina, da das Ende Jugoslawiens immer offensichtlicher wurde.<sup>98</sup>

Travnik-Fan Robert beschreibt, wie ihre große Jugoslawien-Fahne von einigen Mitgliedern der *Gerila* entwendet wurde, die sich dem kroatischen Verteidigungsrat HVO angeschlossen hatten:

„Symbolisch für den Kollaps der Gesellschaft ist, dass unsere Fahne im Krieg benutzt wurde. Der rote Stern wurde ausgeschnitten und ein kroatisches Wappen aufgenäht und

---

<sup>93</sup> Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>94</sup> Radman (2008), S. 78.

<sup>95</sup> Vgl. Robert, Interview mit Autor am 21.08.2014 in Mostar.

<sup>96</sup> Vgl. Nielsen (2010), S. 90.

<sup>97</sup> Vgl. Robert, Interview mit Autor am 21.08.2014 in Mostar.

<sup>98</sup> Vgl. Mills (2010b), S. 1115.

die Fahne wurde dann von der HVO<sup>99</sup> als große Kroatien-Fahne genutzt, um das Schlachtfeld gegen die Serben zu markieren. Diese Fahne wehte auf dem Berg und man konnte sie aus der Stadt heraus gut sehen.“<sup>100</sup>

Auch sonst waren Fußballfans schon zu Kriegsbeginn aktiv involviert. Zahlreiche paramilitärische Verbände wurden von Leuten organisiert, die zuvor in der Fanszene aktiv waren und die in den Fanszenen auch die Mitglieder für die Einheiten rekrutierten.<sup>101</sup> Zu den bekanntesten paramilitärischen Einheiten gehörte etwa die Serbische Freiwilligen-Garde (*Srpska dobrovoljačka garda*), auch „die Tiger“ genannt, welche von Željko Ražnatović Arkan organisiert wurde und sich vor allem aus Fans von Roter Stern Belgrad zusammensetzte.<sup>102</sup> Zahlreiche Mitglieder der *Torcida Split* und *Bad Blue Boys Zagreb* traten wiederum in kroatische Einheiten ein.<sup>103</sup>

### Das Erbe des sozialistischen Jugoslawiens im Fußball und der Fankultur heute

Die postjugoslawischen Kriege haben die frühere(-n) jugoslawische(-n) Gesellschaft(-en) bis ins Mark getroffen. Der Zerfall einer im europäischen Vergleich einst starken Fußballliga ist nur eine der insgesamt weitaus schlimmeren Folgen der Kriege. Die Neuordnung der Nachkriegsfußballlandschaft brachte mehrere nationalstaatliche Ligen hervor, die sich in vielen strukturellen Merkmalen ähneln. Neben geringen Zuschauerzahlen, einem mangelhaften sportlichen Leistungsniveau, korrupten Vereinsführungen und nationalistischen Fans ist das vor allem die symbolische Funktion als Vermittler von politischen Inhalten.<sup>104</sup>

Die Symbolik des sozialistischen Jugoslawiens hat sich bis heute erhalten. Fußballklubs wie Roter Stern Belgrad oder Partizan Belgrad tragen nach wie vor den Namen und die *petokraka* im Wappen. Auch wenn die Anhänger beider Vereine extrem nationalistisch und rechts sind, käme eine Umbenennung nicht in Frage.<sup>105</sup> Anfang der 1990er Jahre gab es in Belgrad die Initiative einiger Politiker, die Namen der Klubs zu ändern, doch sie stießen auf den erbitterten Widerstand der Fans.<sup>106</sup> Die Verbundenheit mit den Klub-Farben und Klub-Namen ist stark ausgeprägt und selbst eine Umbenennung, die der politischen Ideologie Rechnung tragen würde, wäre abgelehnt worden.<sup>107</sup> Möglicherweise wäre das anders gewesen, wenn die Vereine vor 1945 gegründet worden wären und das jugoslawische Regime eine Umbenennung vorgenommen hätte.<sup>108</sup> In Zagreb entbrannte ein großer Konflikt, als Dinamo Zagreb zunächst in HAŠK Građanski und 1993 in Croatia Zagreb umbenannt wurde. Die *Bad Blue Boys* kämpften jahrelang für die Rückkehr zum jugoslawischen Namen, obwohl der

---

<sup>99</sup> Hrvatsko vijeće obrane = Kroatischer Verteidigungsrat.

<sup>100</sup> Robert, Interview mit Autor am 21.08.2014 in Mostar.

<sup>101</sup> Vgl. Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>102</sup> Vgl. Nielsen (2010), S. 90.

<sup>103</sup> Vgl. Đorđević (2012), S. 5.

<sup>104</sup> Vgl. Raschke, Holger (2013): „Keine (schönste) Nebensache der Welt?“ Der Fußball im postjugoslawischen Raum als Spielfeld politischer und gesellschaftlicher Konflikte. In: Tomić, Đorđe; Zschächner, Roland; Puškarević, Mara; Schneider, Allegra (Hg.): *Mythos Partizan. (Dis)Kontinuitäten der jugoslawischen Linken. Geschichte. Erinnerungen. Perspektiven.* Münster: Unrast Verlag, S. 265.

<sup>105</sup> Vgl. Miloš Perović, Experten-Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

<sup>106</sup> Vgl. Zgro, Interview mit Autor am 14.08.2014 in Novi Sad.

<sup>107</sup> Vgl. ebd.

<sup>108</sup> Ebd.



1911 gegründete HAŠK Građanski als der Vorgängerverein von Dinamo Zagreb gilt. Im Jahr 2000 wurde schließlich die Rückbenennung umgesetzt, was von den *Bad Blue Boys* als einer der wichtigsten Meilensteine in ihrer Gruppengeschichte bezeichnet wird.<sup>109</sup>

Doch nicht nur Vereinsnamen änderten sich, sondern auch die Namen von Fangruppen. Der Zusammenschluss vieler Fangruppen mit zumeist englischen Namen bei Roter Stern Belgrad wie *Zulu Warriors*, *Red Devils* oder *Ultras* zu den *Delije* markiert einen Trend zur Retraditionalisierung, nicht zuletzt auch durch die Einführung des kyrillischen Alphabets als fortan dominierende Schrift auf den Transparenten, die das „Serbische“ unterstreichen soll. Die Kriege, vor allem jener in Bosnien-Herzegowina, führten zu massiven Vertreibungen und sich dadurch verschiebenden Bevölkerungsstrukturen – mitunter galten rund 4 Millionen Menschen im ehemaligen Jugoslawien als „*displaced persons*“. Das vormals ethnisch gemischte Banja Luka wurde eine mehrheitlich serbische Stadt und zugleich Hauptstadt der Republika Srpska, des „serbischen Teils“ Bosnien-Herzegowinas. Die *Vultures Banja Luka* vollzogen daraufhin die Umbenennung in *Lešinari Banja Luka* und verwendeten fortan ebenfalls hauptsächlich das kyrillische Alphabet als identitätsstiftendes Element.<sup>110</sup>

Von den Klubnamen abgesehen ist von der Geschichte des sozialistischen Jugoslawiens wenig erhalten geblieben. Die meisten Fanszenen im ehemaligen Jugoslawien sind politisch extrem nationalistisch eingestellt und die politische Symbolik in den Fankurven ist omnipräsent. Es ist allerdings auffällig, dass die Geschichte des sozialistischen Jugoslawiens praktisch ausgeklammert wird. In den Fankurven lassen sich zahlreiche Motive und Bezüge zu den Gründungsmythen der Nationen, zum Unabhängigkeitskampf am Anfang des 20. Jahrhunderts, zum Ersten und Zweiten Weltkrieg, zu den Jugoslawien-Kriegen und den Unabhängigkeitskämpfen der 1990er Jahre oder zu aktuellen politischen Themen finden. Das sozialistische Jugoslawien existiert in der Geschichtsschreibung der Fans nicht mehr, abgesehen von sportlichen Erfolgen der Klubs, die in diese Zeit fallen. Stattdessen herrscht der auch in anderen Fanszenen Osteuropas typische Antikommunismus vor, der seinen Ausdruck in der nationalistischen Revision der historischen Bedeutung antijugoslawischer, faschistischer oder nationalistischer Bewegungen wie den *Ustaše* und *Četnici* findet.

Bosnien-Herzegowina stellt auch in diesem Zusammenhang zumindest teilweise eine Ausnahme dar. Auch hier lassen sich zwar die genannten Themen wiederfinden, doch gibt es in Bosnien-Herzegowina noch einige Fangruppen, die sich mitunter positiv auf das sozialistische Jugoslawien beziehen, wie die *Robijaši* von Čelik Zenica, die *Red Army* von Velež Mostar oder die *Fukare* von Sloboda Tuzla.<sup>111</sup> Bei Velež Mostar wurde 2005 auf Druck der Fans der rote Stern wieder im Klubemblem eingeführt, nachdem er 1994 aus dem Wappen entfernt worden war.<sup>112</sup> Die mit dem alten Jugoslawien sympathisierenden Fans in Bosnien-Herzegowina verwenden jedoch nicht die Fahne Jugoslawiens, sondern eher das Konterfei des früheren jugoslawischen Präsidenten und der jugoslawienweit bedeutender einigenden

---

<sup>109</sup> Vgl. Radman (2008), S. 83.

<sup>110</sup> Vgl. Raschke (2013), S. 261.

<sup>111</sup> Vgl. ebd., S. 262ff.

<sup>112</sup> Vgl. Mills (2010b), S. 1132.

Symbolfigur Josip Broz Tito, ferner den Slogan *Smrt Fašizmu* (Tod dem Faschismus)<sup>113</sup> oder andere antifaschistische Symbolik. Allerdings verwenden diese Gruppen gleichzeitig das Symbol der „Republik Bosnien-Herzegowina (1992-1995)“, das auf das Wappen der mittelalterlichen bosnischen Königsfamilie Kotromanić zurückgeht und als bosniakisches Nationalsymbol gilt. Die Verwendung der Figur Josip Broz Titos anstelle der Jugoslawien-Fahne kann verschiedene Gründe haben. Eine mögliche Erklärung ist, dass die Symbolik der Jugoslawienfahne mehr als zwanzig Jahre nach dem Zusammenbruch des Vielvölkerstaats zu viele Interpretationsmöglichkeiten erlaubt und letztlich jene Flagge darstellt, unter der sich Jugoslawien kriegerisch auflöste. Tito steht demgegenüber für einen Abschnitt der Geschichte des sozialistischen Jugoslawiens, in dem das Land als erfolgreiches Modell eines libertären Sozialismus galt, in dem die Menschen unterschiedlicher nationaler Herkunft in Frieden zusammenlebten.

### Zusammenfassung

Der Text zeigt auf, dass die weithin verbreiteten Annahmen einer scheinbar homogenen nationalistischen Fußballfankultur im ehemaligen Jugoslawien, die einen erheblichen Anteil am jugoslawischen Zerfall hatten oder ihn gar auslösten, zu kurz greifen. Die Wahrnehmung heute und die Geschichtsschreibung über die jugoslawische Fankultur werden von der damaligen Situation in den meisten kroatischen und serbischen Stadien dominiert. Tatsächlich lässt sich die Situation der Fankultur im sozialistischen Jugoslawien weder verallgemeinern noch zeitlich in eine kongruente Phase pressen, denn die regionalen Disparitäten waren groß. Zwischen den Fans der großen Fußballklubs herrschte eine große Rivalität, die bei den republikübergreifenden Rivalitäten z.B. zwischen den *Big 4* schon frühzeitig eine nationalistische Komponente beinhaltete. Doch selbst bei den Fans ein und desselben Vereins gab es durchaus Unterschiede, je nach dem aus welchem Landesteil sie kamen. Die regionale Herkunft war dabei nicht das einzige Kriterium, das über die politische Orientierung entschied. Sie ist im Hinblick auf die besondere Situation in Jugoslawien allerdings ein wichtiges Merkmal, da mit der regionalen Herkunft auch eine spezifische Bevölkerungszusammensetzung verbunden war. Ein anderer Aspekt ist die Zugehörigkeit zu Subgruppen und Cliques, da die meisten jugoslawischen Fanszenen heterogene soziale Gefüge waren.

Der sich in den späten 1980er Jahren ausbreitende Nationalismus stieß besonders in ethnisch homogenen Städten und Regionen vor allem in Serbien und Kroatien auf fruchtbaren Boden. Das multiethnische sozialistische Jugoslawien wurde vor allem dort häufig als Unterdrücker der nationalen Identität aufgefasst. Den nationalistischen, politischen Eliten gelang es in vielen Städten die jeweilige organisierte Fanszene gezielt für ihre nationalistische Politik zu gewinnen. Die nationalistischen Artikulationsformen eskalierten insbesondere in der Phase des jugoslawischen Zusammenbruchs in den Jahren 1989-1991, so dass von einer nationalistischen Dynamik gesprochen werden kann, welche die jugoslawische Fankultur intensiv prägte. Diese Dynamik unterschied sich jedoch von Ort zu Ort. Die Fankurven spie-

---

<sup>113</sup> Der Spruch – vollständig: *Smrt fašizmu – sloboda narodu!* (Tod dem Faschismus – Freiheit dem Volk!) – stammt aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges und war zunächst innerhalb der jugoslawischen Volksbefreiungsbewegung, nach 1945 in ganz Jugoslawien als wohl bekannteste politische Parole verwendet.

gelten dabei lediglich die gesamtgesellschaftlichen Stimmungen und waren keineswegs Ausgangspunkt der nationalistischen Eskalation.

In ethnisch heterogenen Städten und Regionen war die Situation zunächst deutlich weniger nationalistisch und teilweise sogar pro-jugoslawisch. Eine nicht-nationalistische Haltung war jedoch nicht zwangsläufig auch eine pro-jugoslawische. Der Verzicht auf eine allzu politische Positionierung kann vielmehr als Versuch gewertet werden, die heterogene Gruppenzusammensetzung aufrecht zu erhalten. Die Fangruppen aus Landesteilen wie der Vojvodina oder Bosnien-Herzegowina waren selbst heterogen, so dass das Zusammenleben in einem geeinten Jugoslawien pragmatisch als gemeinsame Klammer des Fortbestandes der Gruppenexistenz wahrgenommen wurde. Das sozialistische Jugoslawien wurde dort nicht als Unterdrücker einer nationalen Zugehörigkeit gesehen, sondern als ein Modell, das es überhaupt erlaubte, unabhängig von nationalen Zugehörigkeiten friedlich zusammen zu leben. Je offenkundiger sich die kriegerische Auseinandersetzung andeutete, desto klarer wurde es diesen jugendlichen Fans, dass ihre Gruppen den sich in Jugoslawien verstärkenden, nationalistischen Chauvinismus nicht überleben würden. In vielen Fanszenen in Bosnien-Herzegowina stemmten sich die Fans bis zuletzt gegen den existenzbedrohenden Nationalismus. Mit der Verwendung der Fahne des sozialistischen Jugoslawiens bei einigen Fanszenen ist das Festhalten am früheren gemeinsamen Staat bis zuletzt symbolisch ausgedrückt worden. In den Fankurven in Zagreb, Belgrad oder Split wurde ab 1990 aus den jugoslawischen Fahnen der Republiken der rote Stern entfernt und schließlich durch die zukünftigen Nationalflaggen oder gar extrem rechte Symbolik ersetzt.

Die Fankultur im ehemaligen Jugoslawien ist heute nach wie vor politisch aufgeladen und wird von einem aggressiven Nationalismus bestimmt. Das sozialistische Jugoslawien hat insofern eine Bedeutung in den fantypischen Ausdrucksformen, als die Gegner des sozialistischen und multiethnischen Jugoslawiens, sowohl aus der Gründungsphase als auch der Phase des Zusammenbruchs, von den Fans verherrlicht werden. Lediglich in Bosnien-Herzegowina gibt es einige Fanszenen, die dem alten Jugoslawien positiv gegenüberstehen. Dort vermengen sich eine positive Bezugnahme auf Tito oder antifaschistische Slogans mit bosnisch-nationaler oder gar bosniakisch-nationaler Symbolik. Allein die Namen und Klub-Wappen bleiben als die einzig deutlichen und sichtbaren Zeichen der sozialistischen, jugoslawischen Vergangenheit – und diese werden von den Fans verteidigt, von allen.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Atanacković, Petar (2011): *Ideologija i propaganda sokolskog pokreta u Kraljevini Jugoslaviji 1929-1934* [Ideologie und Propaganda der Sokol-Bewegung im Königreich Jugoslawien 1929-1934], Masterarbeit. Novi Sad: Universität in Novi Sad.
- Behn, Sabine; Schwenger, Victoria (2006): *Rassismus Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus im Zuschauerverhalten und Entwicklung von Gegenstrategien*. In: Pilz, Gunter A. u.a. (Hg.): *Wandlungen des Profifußball – Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlicher Reaktion*. Schorndorf: Hofmann.
- Brentin, Dario (2013): *The Nation's Most Holy Institution. Football and the construction of Croatian national identity*. Online verfügbar unter <https://www.opendemocracy.net/dario-brentin/nations-most-holy-institution-football-and-construction-of-croatian-national-identity>, zuletzt geprüft am 03.08.2014.
- Calic, Marie-Janine (2010): *Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert*. München: C.H. Beck.
- Cukrov, Mladen (2009): *Šezdeset pet godina obnove Hajduka na otoku Visu* [Fünfundsechzig Jahre Neugründung von Hajduk auf der Insel Vis]. In: *Kulturna Baština* 35, S. 23–42.
- Đorđević, Ivan (2012): *Twenty Years Later: The War Did (not) Begin at Maksimir. An Anthropological Analysis of the Media Narratives about a Never Ended Football Game*. In: *Glasnik Etnografskog instituta SANU* 60 (2), 201-215.
- Lalić, Dražen; Vrcan, Srđan (1999): *From Ends to Trenches, and Back. Football in the Former Yugoslavia*. In: Armstrong, Gary; Giulianotti, Richard (Hg.): *Football Cultures and Identities*. London: Palgrave Macmillan.
- Mills, Richard (2009): *'It all Ended in an Unsporting Way': Serbian Football and the Disintegration of Yugoslavia, 1989-2006*. In: *The International Journal of the History of Sport* 26 (9), S. 1187–1217.
- Mills, Richard (2010a): *FK Vojvodina, "Red Firm" and the Repercussions of the Yogurt Revolution*. In: *Godišnjak istorijskog arhiva grada Novog Sada* 4 (4), S. 50-79.
- Mills, Richard (2010b): *Velež Mostar Football Club and the Demise of 'Brotherhood and Unity' in Yugoslavia, 1922-2009*. In: *Europe-Asia Studies* 62 (7), S. 1107–1133.
- Nielsen, Christian A. (2010): *The goalposts of transition. Football as metaphor for Serbia's long journey to the rule of law*. In: *Nationalities Papers* 38 (1), S. 87–103.
- Pfaff, Nicole (2006): *Jugendkultur und Politisierung. Eine multimethodische Studie zur Entwicklung politischer Orientierungen im Jugendalter*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Radman, Dražen (2008): *Bad Blue Boys – Historie*. In: *Blickfang Ultra* (7), S. 74–85.
- Raschke, Holger (2013): *„Keine (schönste) Nebensache der Welt?“ Der Fußball im postjugoslawischen Raum als Spielfeld politischer und gesellschaftlicher Konflikte*. In: Tomić, Đorđe; Zschächner, Roland; Puškarević, Mara; Schneider, Allegra (Hg.): *Mythos Partizan. (Dis) Kontinuitäten der jugoslawischen Linken. Geschichte. Erinnerungen. Perspektiven*. Münster: Unrast Verlag, S. 252–265.
- Rohdewald, Stefan (2013): *Zugänge zu einer Sozial- und Kulturgeschichte des südosteuropäischen Sports unter besonderer Berücksichtigung Jugoslawiens*. In: Hilbrenner, Anke u.a. (Hg.): *Handbuch der Sportgeschichte Osteuropas . Wissenschaftliches Netzwerk zur Sportgeschichte Osteuropas*, Universität Bonn, S. 1–14. Online verfügbar unter [http://www.ios-regensburg.de/fileadmin/doc/Sportgeschichte/Rohdewald\\_Sport\\_in\\_SOE.pdf](http://www.ios-regensburg.de/fileadmin/doc/Sportgeschichte/Rohdewald_Sport_in_SOE.pdf).

Rossig, Rüdiger (2008): (Ex-)Jugos. Junge MigrantInnen aus Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten in Deutschland. Berlin: Archiv der Jugendkulturen.

Scheidle, Jürgen (2002): Ultra(rechts)s in Italien. In: Dembowski, Gerd; Scheidle, Jürgen (Hg.): Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball. Köln: Papyrossa, S. 90–109.

Sindbaek, Tea (2010): Football commentators as historians. Uses of history and Serbian club football, 1990-2005. In: Kultura polisa 7 (13-14), S. 535–548.

### **Internetquellen**

[Forum hrvatskih integralista hrHB.info]: Old photo. O.O. Online verfügbar unter <http://www.hrhb.info/showthread.php?t=11&s=f7d42f614e9824d6f4fcb49f2fa19439>.

[HŠK Zrinjski Mostar]: Povijest Hrvatskog športskog kluba Zrinjski [Geschichte des kroatischen Sportklubs Zrinjski]. Mostar. Online verfügbar unter <http://www.hskzrinjski.ba/index.php/klub/povijestkluba>.

### **Primärquellen**

M. Dj., Fanbrief, Banja Luka, 26.04.1990.

M. Dj., Fanbrief, Banja Luka, 08.05.1990.

M. Dj., Fanbrief, Banja Luka, 23.05.1990.

### **Interviews**

Dino Abazović, Interview mit Autor am 25.08.2014 in Sarajevo.

Miloš Perović, Interview mit Autor am 02.09.2014 in Novi Sad.

Robert, Interview mit Autor am 21.08.2014 in Mostar.

Zgro, Interview mit Autor am 14.08.2014 in Novi Sad.